

RESERVISTEN- UND KRIEGERKAMERADSCHAFT

Den Toten zu Ehren, den Lebenden zur Mahnung

Die Reservisten- und Kriegerkameradschaft Karlsfeld gedenkt am Volkstrauertag in alter Tradition ihrer gefallenen und verstorbenen Kameraden, sowie der Millionen Opfer von Krieg, Gewalt und Terrorismus.

67 Jahre - die längste Friedenszeit in der deutschen Geschichte.

Trauer darf nicht zum Ritual erstarren, Geschichte nicht allein zum Aufgabefeld von Fachleuten werden.

Können wir die Erinnerung lebendig erhalten wenn die Kriegsgeneration abgetreten ist? Wir sagen ja, soweit es noch genügend Soldatenvereine gibt, denn nur die Reservisten sind die Einzigen, die vor einem Krieg mahnen mit ihren grausamen Folgen, denn nur Kinder, Frauen, Alte und Gebrechliche sind die Leidtragenden.

Im szenischen Gedicht von Eva Köberle heißt es zum Schluss „Ja denk daran! Ja, denk daran! Gebt weiter den Bericht, wenn ihr's den Enkeln nicht erzählt, dann bleibt der Frieden nicht.“

Viele Jugendliche, die nicht nur bei der Bundeswehr waren oder sind, haben den Wunsch die Kriegsgräber in 45 Ländern zu pflegen. Jährlich melden sich freiwillig 20

000 Jugendliche in 45 Ländern mit 825 Friedhöfen und 2,5 Millionen Kriegstoten das Andenken zu pflegen. Dabei ist die Zahl der jungen Mädchen und jungen Burschen gleich.

Die Arbeiten an den Kriegsgräberstätten dienen auch als Lernort der Geschichte.

In einer Klasse in Saarbrücken berichtete ein Schüler, dass sein Bruder in Afghanistan gefallen ist und tiefe Trauer war in der Familie. Nach der Diskussion meldete sich der Schüler noch einmal zu Wort und sagte: Könnte es sein, dass mir das hilft, zu wissen, dass so viele Menschen in Deutschland nicht nur mit den Schultern zucken, sondern darüber nachdenken.

Richard von Weizäcker formulierte es so: „Die Jungen sind nicht verantwortlich für das, was damals geschah. Aber sie sind verantwortlich für das, was in der Geschichte daraus wird.“

Die Jugend hat wenig Bezug zur Vergangenheit, Frieden ist aber keine Selbstverständlichkeit. Seit Ende des Weltkrieges sind 68 Jahre vergan-

gen und seither in über 200 Kriegen und Bürgerkriegen weitere Millionen von Toten zu beklagen und täglich werden es mehr. Dies zeigt wie bitter notwendig die Mahnung zum Frieden ist. Auch wir Deutschen haben viele Soldaten zu beklagen, die in Afghanistan und in weiteren Einsatzorten gefallen sind. In Afghanistan fielen 51 Soldaten und weltweit über 100.

In unserer hektischen Zeit sind die Friedhöfe und Gedenkstätten Orte der Besinnung und Stille, zugleich aber auch Orte der Erinnerung und Trauer. Vielen unter uns sind Trauer und Gedenken heute schon zu wider. Aber Trauer und Gedenken können uns einen Weg in die Zukunft weisen einen Weg zu mehr Frieden und Menschlichkeit in unserer unmittelbaren Umgebung. Deshalb mahnen wir jährlich an den Denkmälern der gefallenen Soldaten.

Der Volkstrauertag ist ein Gedenktag für Menschenrechte und für Menschenwürde. Wir brauchen auch in Zukunft die Soldaten - und Reservistenvereine, die sich für die Durchführung und für den Erhalt des Volkstrauertages einsetzen.

UWE HASSELHORST,
1. VORSITZENDER